**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich
**Band:** 6 (1902-1903)
**Heft:** 7

**Artikel:** Erinnerungen aus Irland [Fortsetzung]
**Autor:** Thommen, E.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-665872

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Erinnerungen aus Irland.

Von Dr. E. Thommen, Basel.

(Fortsetzung.)

In den Distrikten Mayo und Galway stehen harte Kontraste neben einander. An eine Strecke vorzüglich bebauten Landes, wo jedes Gut mit Mauern eingefaßt ist, schließt sich meilenweit eine vollständige Einöde; die Mauerreste von Farmhäusern bezeugen, daß auch dieses herrenlose Land einst fleißig bebaut wurde, und daß es für die Kultur wieder erobert werden kann. Die Torfmoose sind hier noch häufiger als in Sligo, und wie mir ein Bauer sagte, ist ein Torfmoor viel wertvoller als Wiesen- oder Ackerland.

Etwas Melancholischeres als die Stadt Galway läßt sich kaum ersinnen. Der Hafen ist versandet. Wie eine Trauerversammlung um ein offenes Grab stehen die schwarzen, vielstöckigen Lagerhäuser mit eingestürzten Dächern und leeren Fensterhöhlen. In die schwarze Wasserfläche wurde eben eine Schar Kühe getrieben, um die grüne Sanddüne am Hafeneingang abzuweiden. An den Hafen schließt sich das Fischerdorf Claddagh, eine Ansiedlung von jämmerlichen, strohgedeckten Hütten. Die Bewohner sitzen auf Steinhaufen vor der Türe und scheinen selbst zum Reden zu träge. Im Innern der Stadt gibt's genug Straßen, die von regem Handel und Wandel zeugen. In der Nähe des alten Münsters finden sich einige Zeilen von halbzerfallenen alten Patrizierhäusern, deren Torbogen und Fenster durch allerlei zierliche Steinmetzenarbeiten in ganz fremdländischem, spanischem Stil ausgezeichnet sind. Bis ins 17. Jahrhundert stand nämlich Galway in lebhaftem Verkehr mit Spanien. Im Bürgerkrieg zwischen den Puritanern und den Stuarts wurde die blühende Stadt erwürgt. Seither sind von England Anläufe gemacht worden, um den Hafen, der sich durch die kürzeste Entfernung von Amerika empfiehlt, für die moderne Schiffahrt wieder nutzbar zu machen; aber über Kostenberechnungen ist man nicht hinausgekommen. Hilflosigkeit und Resignation scheint sich in Gang und Miene der Bewohner dieses Quartiers auszudrücken. Wenn sie so schleppenden Gangs und fragenden Blicks an dir vorübergehen, so meinst du, du müssest ihnen ein Almosen anbieten. Aber wer weiß? Vielleicht schließt deine Phantasie aus ihrem Äußern auf Gefühle, die ihnen gar nicht eigen sind.

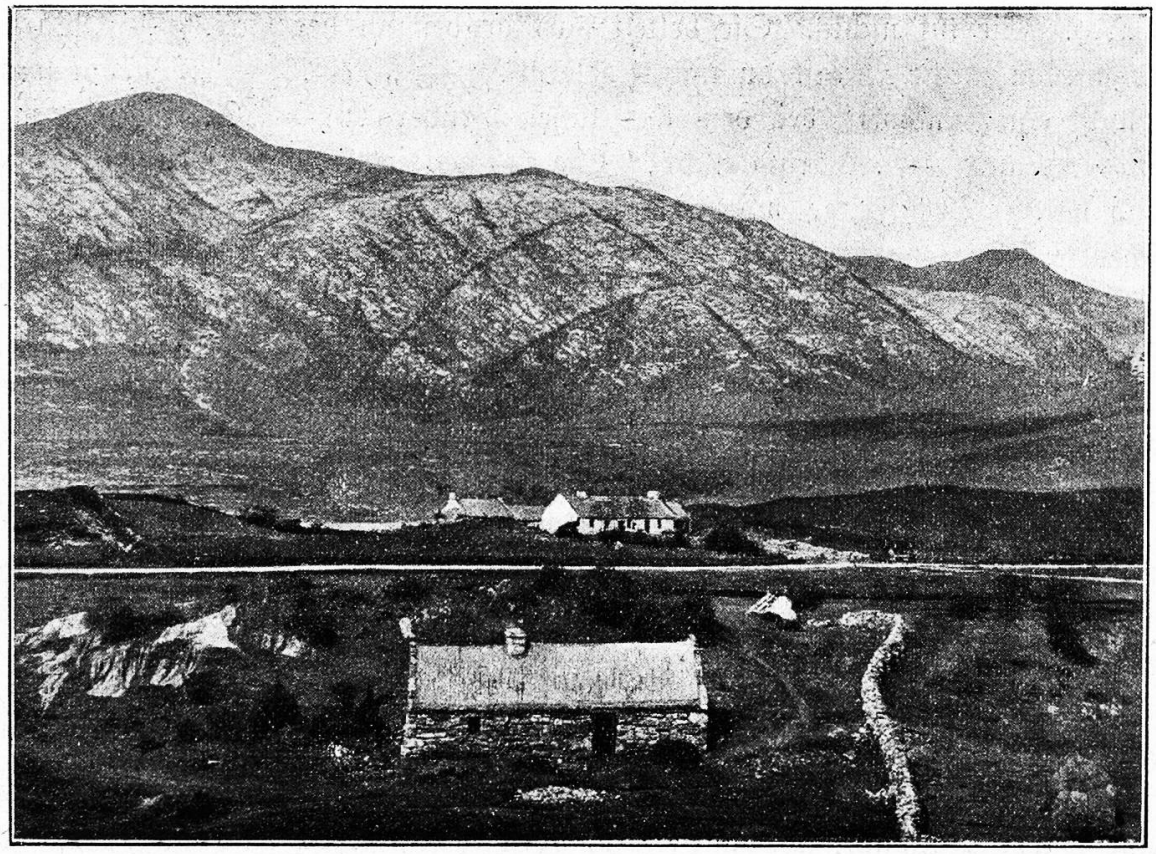
Wer das stumme Elend in den Straßen von Galway gesehen hat, der ahnt nicht, daß diese Bettlerin unter den Städten ihr Villenquartier hat, so gut wie jede ihrer britischen Schwestern. Aufs Geratewohl hatte ich einen Pferdetram bestiegen, dessen Endstation Salthill war, ein winziges Seebad. Wie erstaunte ich, als auf der ganzen Strecke links und rechts saubere Häuschen inmitten von niedlichen Gärten standen. Freilich erinnerte manch eines dieser Chalets an den Flitter eines 50 Cts.-Bazars. Die magern grünen Beetchen waren gesäumt mit leuchtend weißen Steinen, und ebenso weiß waren die Vorderseiten der Hüttchen. Aber es war ein Firnis von Kalkmilch, der

genügen mochte, um während der Dauer eines irischen Sommers den bescheidenen Badegästen einen Schein von Sauberkeit vorzugaukeln. Das umfangreichste Heimwesen trug die stolz-geheimnisvolle Aufschrift: „Industrieschule der christlichen Brüder". Mein Nachbar auf dem Dachsitz, dem ich meinen Eindruck von der Armut nnd Zerschlagenheit der Stadt Galway in schonenden Ausdrücken mitteilte, mahnte mich eifrig: „Nennen Sie die Dinge nur mit dem rechten Namen. Schmutzig sind die Leute und faul. Sie sagen, Sie hätten am Hafen einen Mann fischen sehen, dem mehr als ein Dutzend andere den lieben, langen Nachmittag zuschauten. Da haben Sie die Galwayaner gesehen, wie sie sind. Ich bin 15 Jahre in Australien gewesen, bald als Goldgräber, bald als Knecht auf den Schaf-Farmen und habe ein hübsches Sümmchen heimgebracht. Jetzt habe ich zwei Stunden von hier eine Wirtschaft und einen Laden. Kommen Sie mit und versuchen Sie meinen Whisky. Sie haben den Whisky nicht gern? So kommen Sie wenigstens mit mir in die Schenke dort und trinken Sie ein Glas Bier mit mir." Auch auf diesen Vorschlag ging ich nicht ein; es wollte mich dünken, als habe der Mann seinen Heimweg nicht nüchtern angetreten. Er zürnte mir nicht und blieb bei mir an der Quaimauer stehen, vor der die spärlichen Gäste auf und ab gingen. Da machte sich ein zerlumpter Junge an uns und bat um ein Almosen. „Schämst du dich nicht zu betteln, ein so großer Bursch wie du?" sagte mein Freund. — „Ich würde nicht betteln, wenn ich nicht hungrig wäre." — „Was macht dein Vater?" — „Nichts. Er hat keine Arbeit. Er ist zu faul." — „Lebt deine Mutter noch?" — „Ja. Sie tut nichts. Sie bettelt dort drüben an der Ecke." — „Warum verdienst du nichts? Hast du nichts gelernt?" — „Nein." — „Warum lernst du nicht ein Handwerk bei den christlichen Brüdern?" — „Sie nähmen mich doch nicht an." — „Warum nicht?" Sie nehmen jeden, der einen guten Leumund hat." Der Junge murmelte seine ersten Worte, bis mein Freund ihn beschenkte. Die englische Regierung ist's, erklärte er mir dann, die diese und andere Industrieschulen erhält. Die Lehrer sind irische Laienbrüder. Man kann bei ihnen jedes beliebige Handwerk lernen.

Jetzt kam der Sammler einer Truppe wandernder Musikanten, die ein paar lustige deutsche Märsche den Lustwandelnden in die Ohren geschmettert hatten. „Wir sind Österreicher, nahe bei Wien zu Hause," sagte mir der Mann in der grünen Lodenjoppe; „wir sind durch ganz Britannien gekommen und besuchen jetzt alle Städte und Badeorte von Irland." — Mein Freund war außer sich vor Erstaunen, als er mich deutsch reden hörte. Er hatte mich zuerst als Amerikaner taxiert, dann als Franzosen und mir einmal übers andere seine heiße Liebe für Frankreich, das Land der Freiheit, die alte Freundin und Helferin Irlands, beteuert. „Was!" rief er, „auch deutsch reden Sie. Die Franzosen sind doch gescheidte Leute!" Was nützte es hier unten, wenn ich auf meine wahre Nationalität pochte? Ja, oben in Ulster, da war's was anderes. In Enniskillen hatte mir ein Parkgärtner gesagt: „Die Schweiz, das muß ein

schönes Land sein. Mein Herr geht alle Jahre dorthin, um auf die Berge zu klettern. Sie liegt wohl irgendwo zwischen Frankreich und Spanien, nicht?" — Ein junger Müßiggänger, den mir der Gärtner als das größte und liederlichste Genie von Enniskillen vorgestellt hatte, lachte über seine Unwissenheit und spöttelte dann über den weltberühmten Patriotismus der Schweizer und meinte, die Geschichten von Tell und Winkelried und Bonnivard seien ja bloß Legenden, grad gut genug für Dichter.

Am Abend dieses Tages speisten zwei irische Priester mit mir. Aus ihrer Unterhaltung schloß ich auf eine recht schöne Bildung. Selbst in der Kirchengeschichte schienen sie eine bessere Note zu verdienen als jener anglikanische Pfarrer in Margate, der mir nicht glauben wollte, daß Zwingli den Tod eines Kriegers gestorben sei, und steif und fest behauptete, das sei wieder eine Probe schweizerischer Ruhmredigkeit. Als der jüngere der Geistlichen aber erklärte: „Könnten wir uns nur von unserm Partner England lösen und uns selber regieren, so wird alles gut gehen," da glaubte ich wohl an seinen Patriotismus, nicht aber an seine Prophezeiung. Zu lang sind die armen Iren Knechte der Engländer und Knechte der Priester gewesen. Zum würdigen Gebrauch der Freiheit müssen sie erst erzogen werden. Schande genug für England, das freieste Land Europas, daß es ein so schlechter Hüter seines keltischen Bruders gewesen ist.



Landschaft in Connemara.

Meinem Gastwirt hatte ich schweres Unrecht abzubitten. Als Kutscher hatte er mich auf dem Bahnhof für sich erbeutet und mich vor ein häßliches Gebäude geführt. Hier entpuppte er sich als Portier, Hotelier und Kellner. Wie er mich durch düstere Gänge in ein Zimmer geleitete, das unverkennbare Spuren von Tapeten und Teppichen aufwies, da steigerten sich meine Befürchtungen zu schrecklichen Ahnungen, ich gedachte der Schreckensnacht von Drogheda und entfloh. Aber der Gastfreundliche hielt mich fest, gelobte mir bei allen Heiligen, daß ich zu keinen Klagen Anlaß haben solle. Ich glaubte ihm und wurde für meinen Glauben belohnt. Nirgends war ich besser aufgehoben.

Connemara! Der Wohlklang dieses Namens hatte mir's schon lange angetan. Von Galway aus konnte ich diesen Distrikt, in dem ich mit Bestimmtheit irgend etwas Besonderes, etwas Poetisches zu finden erwartete, per Bahn in wenig Stunden erreichen. Und doch löste ich im letzten Moment ein Billet nicht nach Clifden, dem Herzen dieses Zauberlandes, sondern bloß nach der Grenzstation Receß Hotel. Warum? Weil ich im Reisen plötzlichen Eingebungen zu folgen gewohnt war und damit mehr Glück hatte als mit wohlstudierten Plänen. Zunächst dem Corrib-See entlang eine baumlose Einöde, dann eine auffallende Menge von Steinblöcken, dann Torfmoore, dann wieder stattliche Föhrenwälder, auch kleine Flecken Ackerland. Außer mir waren im Zug noch drei Passagiere, die sich bald im selben Coupé sammelten; ein sehr schweigsamer Angler aus England, ein sehr geschwätziger Handelsreisender aus Galway, ein Leuchtturmwächter, der aus der Nähe Dublins an die Westküste versetzt worden war. Nicht zu seinem Vergnügen; doch habe er nach je sechs Wochen Dienst je zwei Wochen Ferien. Trotz der furchtbaren Langeweile sei er glücklicher als die Bauern hierzulande. Sie seien abhängig vom Ausfall der Kartoffelernte. Sei sie schlecht, so trete Hungersnot ein. Dann müsse die Regierung durch Notarbeit die Bevölkerung erhalten. Sie lasse jeweilen Straßen anlegen und zahle 1 Shilling Taglohn.

Auf einer Strecke von 50 km waren an drei Orten Ansiedlungen zu sehen, die den Namen von Dörfern verdienten. Da gibt's aus echten Steinen gebaute neue Häuschen. Bedeutend größer als diese waren einst die Farmhäuser, deren Ruinen vereinzelt wie mächtige Grabsteine aus der düstern Heide aufragen. Jetzt klopfte der Regen an die Wagenfenster. Ein gelbes Wolkendach hing über einer gelbbraunen Landschaft. Gepeitscht vom heulenden Westwind, rollten uns die weißen Schaumkämme auf den schwarzbraunen Wassern all der Seen und Seelein entgegen, an denen wir vorbeifuhren. Was wollte ich eigentlich hier in der wilden, grenzenlosen Einsamkeit? Ein See, ein Hotel für Angler, eine Eisenbahnstation, kein lebendiges Wesen. Ich folgte dem neuen Sträßchen am Rande des Sees, schaute zu, wie das Schilfdickicht gegen die Gewalt der Wellen, wie das schreiende Volk der Seevögel gegen die Wut des Windes ankämpfte. Dann, als die Nebel eine Weile sich hoben, erblickte ich in geringer Entfernung einen kahlen Höhenzug. Jenes weiße, burgähnliche

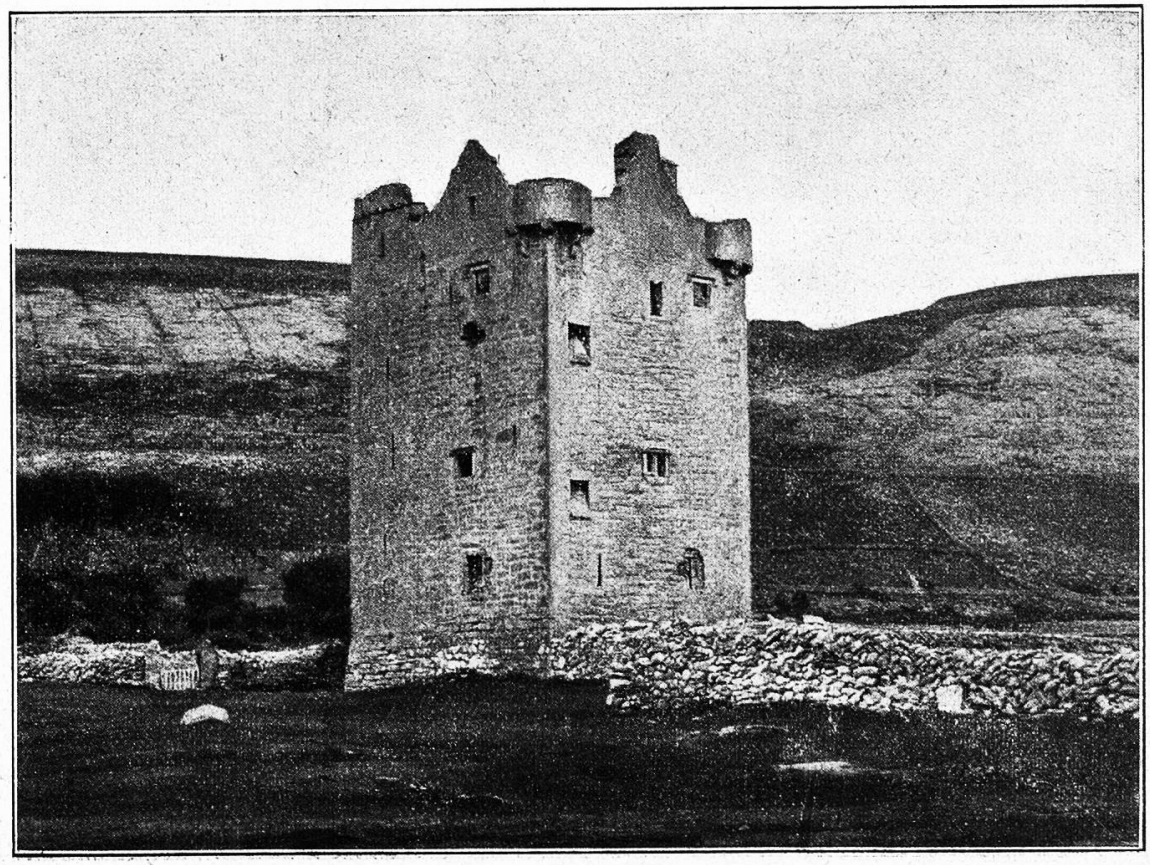
Gebäude oben am Sattel war jedenfalls ein Polizeiposten, der für die Sicherheit der Straße sorgt. Wer ist denn hier überhaupt zu fürchten? Haben etwa ausgewiesene, rebellische Pächter hinter jenen Felsblöcken Zuflucht gesucht oder sich in der herrenlosen Heide ein notdürftiges Heim errichtet, wie ich's in Bildern gesehen habe? Wäre hier wirklich ein Revolver notwendiger als ein Regenschirm? Unwürdiger Verdacht! Der Ire weiß ja wohl zwischen Freund und Feind zu unterscheiden und ist so kindlich zutraulich gegen den Fremden, der kein Engländer ist. Was die Rhynos und Kolmas und Salgars in Ossians Liedern singen, wenn sie in stürmischer Nacht auf der Heide den Wechselgesang zu Ehren des erschlagenen Helden anheben, das konnte ich hier nachfühlen, während ich von einer steinernen Warte in dieses Land hinausstarrte, in dem Himmel und Heide und Wind und Wellen zusammen zu weinen und zu klagen schienen. Aber eigentlich wohl war mir erst, als ich wieder den Boden von Galway unter den Füßen hatte.

Je mehr man, südwärts reisend, sich dem Distrikt Clare nähert, desto entschiedener überwiegt das grüne und bestellte Land über die melancholische Heide, die Zahl der neuen Steinhäuser über die der in Ruinen liegenden Heimstätten. Und wenn auch große Flächen nur als Schafweiden benutzt werden, so reizen doch die Grenzhecken, die langen Zeilen von hochwipfeligen Erlen und die dunkeln Fichtenhaine zum Vergleich wenigstens mit Südengland. So wundern wir uns denn auch nicht, wenn wir in der Hauptstadt Limerick das Ab-

Heim einer ausgewiesenen Pächterfamilie.

bild einer wohlhabenden englischen Stadt finden, der die echt irischen Straßen nur etwas Pikantes geben, weil hier das gemütlich Kleinbürgerliche mit seinem bunten Kram vom schablonenhaft Neuen noch nicht verdrängt worden ist.

Limerick ist das Chicago von Irland; hier werden von den Schweinen, den Lieblingstieren der Iren, die nirgends zu solcher Schönheit gedeihen, wie auf der grünen Insel, allwöchentlich 10,000 vom Leben zum Tode gebracht, und von 10,000 Kühen wird die Milch kondensiert. Die Spitzenfabrikation dagegen, deren Zentrum einst Limerick war, fristet ihr Dasein nur noch in den Nonnenklöstern und in den von Nonnen geleiteten Mädchenschulen; denn das Schöne muß sterben. Zu echt englischem Sport lockt der Shannon, der einzige respekteinflößende Strom Irlands. Mit vornehmer Ruhe wälzt er seine beinahe reinlichen Fluten dem Meere zu. Am Samstagnachmittag flogen wohl ein Dutzend zierlicher Segelboote in Zickzacklinien über seinen Spiegel, und eines suchte das andere in scharfen jähen Biegungen zu überbieten. Das offene Land jenseits der Stadt liegt viel tiefer als das Flußniveau; der Rücken des Uferdammes dient meilenweit als Promenade. Wie ich die eleganten Bummlerinnen betrachtete, vor deren kritischen Augen offenbar die Segler ihre gefährlichen Künste entfalteten, da erinnerte ich mich plötzlich, daß Limerick wegen seines schönen Frauenschlags berühmt sei. Warum sollte es auch nicht? Ist es nicht natürlich, daß ein Volk, auf dessen Jugend nicht der Fluch des Hungers und sklavischer Arbeit lastet, zu schöner und edler Leiblichkeit empor-



Normannenschloß in Clare.

wächst? Welch ein Unterschied auch zwischen diesem männlichen Sport und jenem Spiel, bei dem ich an einem Sonntag die Männer von Sligo überrascht hatte! Etwa zwanzig sah ich auf einem heckenumsäumten Feldweg gebückt nach einem Ziele werfen und plötzlich aufhören, als sie meiner ansichtig wurden. Nachdem sie sich überzeugt hatten, daß ich kein englischer Angeber sei, fuhren sie fort, sich im sicheren Wurf mit Pennystücken zu üben, die dann allemal am Schluß der Gewandteste als Gewinn einsteckte. Von der englischen Polizei, so hörte ich, werde dieses Spiel strenge bestraft. Umgekehrt fiel mir auf, daß in den ärmsten Distrikten eine unterwürfige Höflichkeit gegen den Fremden gäng und gebe war, die hier unten hinter dem Selbstbewußtsein fast völlig verschwand. In Sligo hatte eine Frau, die mir die Ruinen einer Abteikirche erschloß und die Hühner und Ferkel von den Gräbern scheuchte, jede Antwort mit einem „Ihro Gnaden" eröffnet, und ein Sigrist hatte mich vom Moment an, da ich ihn über das Befinden der von Gladstone auf eigene Füße gestellten irischen Nationalkirche befragte, als „Hochwürden" tituliert. Hier in Limerick behielt der Sakristan des Münsters den Hut auf dem Kopf und die Pfeife im Mund, während er mir in dem nüchternen, weihelosen Chor törichte Märchen von unterirdischen Gängen erzählte.

Nun auf nach dem Seengebiet von Killarney, der glücklichsten Oase Irlands! Unter einem milden Sonnenschein lag das Land zwischen Limerick und Tralee; man konnte leicht erkennen, daß die Bewohner vom hoffnungslosen

Irischer „Jaunting car.

Trotz und vom arbeitsscheuen Dahindämmern der Geschlagenen sich wieder zur Daseinsfreude und zum Glauben an den Segen der Feldarbeit emporgerungen haben, daß sie wieder etwas ihr eigen nennen. Wir passierten eine Reihe schmucker Ortschaften, wo alle Häuser solide Steinmauern und Schieferdächer hatten. Äcker mit Gerste, Hafer, Rüben und Kartoffeln, auch einige veritable Wälder unterbrachen die Monotomie der Weideflächen. Und wenn sich einmal Hügelwellen in das endlose Panorama hineinschoben, so schienen sie bis oben menschlicher Kultur unterworfen.

Von Listowel zweigt das wunderlichste Schmalspurbähnchen nach dem Badeort Ballybunnion ab. Die Wagen rollen auf einer einzigen, um 1 m über dem Erdboden erhöhten Schiene; die Passagiere sitzen in zwei Reihen der Mittellinie entlang und kehren sich den Rücken. Diese Bahn hat der Erfinder, Lartigue, augenscheinlich nach dem Vorbild der irischen jaunting-cars konstruiert, der landesüblichen zweirädrigen Fuhrwerke, bei denen auch die Sitze den Rädern parallel laufen, sodaß die Fahrgäste nicht die Hinterseite des Pferdes, sondern die beiden Straßenseiten vor Augen haben. (Schluß folgt.)

# An Ostern.

Von E. Planck, Winterthur.

Draußen Blau und Osterfriede,
Flur und Wald von Licht umhüllt;
Frühling, der mit Vögleins Liede
Und mit Duft die Herzen füllt!

Primeln wohl und Veilchen sprießen,
Blatt und Knospe treibt der Baum,
Fern von fröhlichem Genießen
Weil' ich hier in engem Raum.

In mein Stübchen kommt ergossen
Nur ein Streif der Sonne schmal,
Und es kommt herein geflossen
Wie ein Hauch aus Wald und Tal.

Und mir ist, als käme Kunde
Aus der fernen Knabenzeit;
Und in meiner Seele Grunde
Wird es sonnig, licht und weit!

Tief im Innern regt sich leise,
Was in Ruh' geschlummert lang;
Frommer Heimatglocken Weise,
Holder Mutterstimme Klang!

# Lachtaube.

Nachdruck verboten.

Eine Großstadtskizze von Max Wundtke.

Daß sie den Namen Lachtaube erhalten hatte, war niemand wunderbar; zu verwundern war nur, daß soviel Frohsinn und Herzensheiterkeit in einer so kleinen Gestalt Platz haben sollten. Denn sie war wirklich sehr klein, sehr zierlich, aber sonst von gutem Ebenmaß. Jeder, der das Mädel kannte — und